

## DIE REGIONEN DER SLOWAKEI UND DIE ZUKUNFT

Ján DRDOŠ, Bratislava\*

mit 4 Abb. im Text

### INHALT

1.	Einleitung .....	211
2.	Die regionale Entwicklung in der Vergangenheit .....	212
3.	Der gegenwärtige Stand der regionalen Differenzierung in der Slowakei .....	214
4.	Perspektiven der Entwicklung der Regionen in der Slowakei .....	218
5.	Zusammenfassung .....	221
6.	Literaturverzeichnis .....	221
7.	Summary .....	222

### 1. EINLEITUNG

Schon seit Jahrhunderten bestehen in der Slowakei große regionale Unterschiede. Ursache dafür waren vor allem die ausgeprägte Volkskultur mit einem starken regionalen Bewußtsein und die relative Isolierung zwischen den Regionen, gefördert durch den Beckencharakter der Westkarpaten. Auch die moderne (kapitalistische) Wirtschaftsentwicklung, die schon vor dem Ersten Weltkrieg eingesetzt hatte und die Slowakei zur stärksten Wirtschaftsregion Ungarns werden ließ, veränderte das regionale Grundmuster nur wenig (HROMÁDKA 1974). Seit dem 19. Jahrhundert war die Slowakei insbesondere durch den Kleinhandel mit Öl und die Kleineisenindustrie (insbesondere das Drahthandwerk) in den internationalen Handel eingebunden worden (SLOVENSKÁ VLASTIVEDA 1974). Es ist bekannt, daß die Slowakei damals sowohl mit dem russischen Reich und selbst mit den USA Handelsbeziehungen unterhielt. Im folgenden wird dargestellt, wie die regionale Entwicklung in der Slowakei im 20. Jahrhundert verlief, und welche Konsequenzen daraus für die Slowakei als künftig selbständiger Staat erwachsen.

\* RNDr. Dr. Sc. Ján Drdoš, Slovenská Akadémia Vied Geografický ústav, Centre geovedného výskumu Stéfanikova 49, CS-814 73 Bratislava

## 2. DIE REGIONALE ENTWICKLUNG IN DER VERGANGENHEIT

Die wirtschaftliche Entwicklung der Regionen basierte in der Vergangenheit in erster Linie auf den Naturressourcen, vor allem auf Erzen und Mineralien, an welchen die Westkarpaten sehr reich sind. Schon in der keltischen Zeit war der Bergbau in der Slowakei entwickelt, und im Mittelalter gehörten die Bergbaustädte wie Banská Štiavnica (ehemals Schemnitz, eine der sieben oberungarischen Bergstädte, die von deutschen Kolonisten gegründet wurde), Banská Bystrica (ehem. Neusohl) und Kremnica (ehem. Kremnitz, die älteste freie Stadt in Ungarn) zu den reichsten Städten im ehemaligen Ungarn. Eine Zeitlang war Banská Štiavnica sogar die größte Stadt Ungarns, im Zentrum des Bergbaues im Štiavnické Gebirge. Weitere wichtige Gebiete des Bergbaues waren Orte im Slowakischen Erzgebirge zwischen Lovinobaňa und Košice mit mehreren Zentren, Orte in der Niederen Tatra, in der Zips, im Slánske Gebirge und in den Kleinen Karpaten. Sogar in der Hohen Tatra gab es zeitweilig Bergbau. Im Bergbauegebiet von Banská Štiavnica wurde die Wasserenergie mit einer sehr entwickelten Technologie genutzt. Insgesamt haben die Bergbaue und Hüttenwerke das Bild der Landschaft und Siedlungen besonders geprägt. Anzuführen sind auch die Manufakturbetriebe und das Handwerk, welche zur Entwicklung der Städte ebenfalls bedeutend beigetragen haben.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelten sich neue Regionen auf der Basis der Industrie und zwar besonders in Bratislava, im Waag-Tal, im Bereich der Oberen Neutra und in anderen Orten (vgl. Abb. 1). Nach der Gründung der Tschechoslowakei im Jahre 1918 geriet die slowakische Wirtschaft, die ja in erster Linie auf den ungarischen Wirtschaftsraum ausgerichtet war, in die starke Konkurrenz zur leistungsfähigen Wirtschaft in Tschechien und wurde davon in ungünstiger Weise sehr betroffen. Von Nachteil waren auch die privaten Eisenbahnlinien und die zwischen der Slowakei und Tschechien unterschiedlichen und hohen Transporttarife. Die alsbald einsetzende internationale Wirtschaftskrise der dreißiger Jahre hat dann eine intensivere Entwicklung der slowakischen Wirtschaft und die Annäherung an die Wirtschaft von Tschechien (Böhmen und Mähren) vereitelt (SLOVENSKO 1972-1978). Erst mit dem neuen politischen System der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik, das im Jahre 1949 etabliert wurde, begann für die Slowakei ein neuer Abschnitt ihrer regionalen Entwicklung. Entsprechend den wirtschaftlichen Planungszielen wurde die Industrialisierung der Slowakei als vorrangig bezeichnet und tatsächlich setzte ab 1950 eine massive Industrialisierung der Slowakei ein. Zum Teil wurde in den Anfängen noch auf Projekte aus der Zeit der ersten tschechoslowakischen Republik zurückgegriffen, insbesondere auf Pläne zum Ausbau von Kraftwerken.

Später wurden große Industrieanlagen in der Slowakei gebaut, die aber ganz auf den Bedarf der Wirtschaft der Sowjet-Union abgestellt waren. Praktisch alle Kleinregionen der Slowakei wurden industrialisiert, neben Bratislava und dem Waag-Tal besonders die Gebiete in der Ostslowakei. Entsprechend den Zielvorgaben der staatlich gelenkten Planwirtschaft bezweckte der Ausbau der Industrie neben den volkswirtschaftlichen

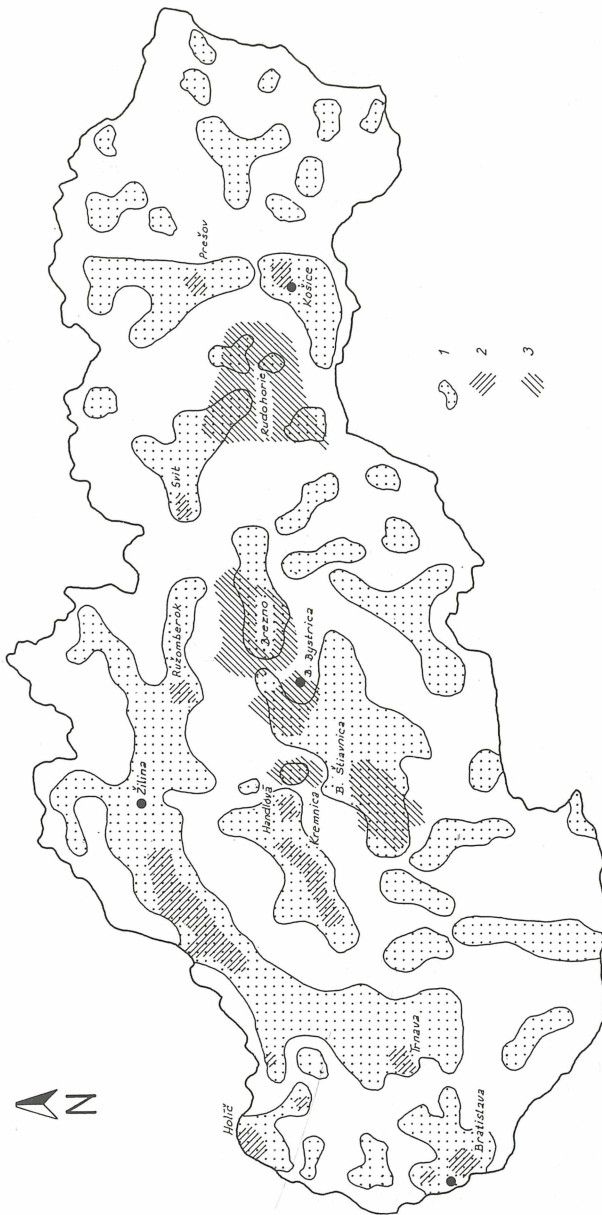


Abb. 1: Die wirtschaftliche Entwicklung der Slowakei in historischer Sicht (Entwurf: J. DRDOŠ auf Basis von I. IVANIČKA, Atlas der Slowakischen Sozialistischen Republik 1980)

Legende: (1) Bergbau und Hüttenwerke vor 1850; (2) Industrialisierung zwischen 1850 und 1950; (3) Industrialisierung zwischen 1950 und 1989

Perspektiven auch eine Verbesserung der regionalen Lebensverhältnisse, insbesondere durch Eingliederung der aus der kollektivisierten Landwirtschaft und aus den abgeschafften Handels- und Gewerbebetrieben freigesetzten Arbeitskräfte. Hauptgebiete dieser neuen Industrialisierung waren die wichtigen Verkehrsachsen der Slowakei, an denen auch der Ausbau und die Modernisierung der Städte mit ihrem Dienstleistungssektor erfolgte (DRDOŠ 1991; vgl. Abb. 2). Diese räumliche Konzentration der Wirtschaft und die Industrialisierung insgesamt unterstützte das ideologisch motivierte Streben, die Bevölkerung politisch auf neue Ziele auszurichten und die Traditionen der alten Regionen mit ihrer Kultur zu zerstören. Dazu diente auch der dezentralisierte Ausbau der Industrie außerhalb der Städte. Er verwandelte ehemalige Bauerndörfer in Industriedörfer (wie Tlmače, Strážska, Detva, Hriňová), die rasch anwuchsen. Alte historische Städte, welche verkehrsabgelegen waren oder aus anderen Gründen nicht in die Industrialisierung einbezogen wurden, weil man in den fünfziger Jahren in der Zentralplanung davon ausging, daß die historischen Städte keinen entsprechenden Beitrag für die Funktion einer neuen sozialistischen Gesellschaft leisten würden, waren zum Niedergang verurteilt, zum Beispiel Modra, Banská Štiavnica, Kremnica, Städte in der Zips und im slowakischen Erzgebirge (DRDOŠ 1991). Der gesellschaftlichen Umwandlung diente weiters eine Neustrukturierung der administrativen Einteilung der Slowakei (vgl. unten).

### 3. DER GEGENWÄRTIGE STAND DER REGIONALEN DIFFERENZIERUNG IN DER SLOWAKEI

Aufgrund der Ergebnisse der Volkszählung des Jahres 1991 hatte die Slowakei 5,274.335 Einwohner. Umgelegt auf die Fläche von 49.030 km<sup>2</sup> ergibt sich daraus eine Bevölkerungsdichte von 107,6 Einwohner je Quadratkilometer. Bezogen auf die siedelbare Fläche schwankt die Bevölkerungsdichte jedoch entsprechend den Naturraumeinheiten.

Den höchsten Wert zeigt das mittlere Waag-Tal und das Žilinská Becken mit einer Bevölkerungsdichte von 300-635 Einwohner/km<sup>2</sup>, entsprechend der besonders hohen Konzentration der Industrie. Eine ähnliche Bevölkerungsdichte haben auch die Region von Nitra-Nové Zámky, Zvolen-Banská Bystrica und das kleine Becken von Rožňavská mit Bergbau und Schwerindustrie. Dichtewerte zwischen 200 und 300 Einwohner/km<sup>2</sup> haben das untere Waag-Tal (mit Sereď - Nové Mesto, Váhom-Piešťany) das Nitra-Gebiet (mit Nitra - Prievidza-Handlová) das Turčianska Becken und das stark industrialisierte Košická Becken. Unterdurchschnittliche Bevölkerungsdichten weisen dagegen das wirtschaftlich unterentwickelte Ipeľská Becken auf und Hügelländer und Gebirge mit ländlicher Besiedlung mit Werten zwischen 50 und 75 Einwohner/km<sup>2</sup>. In der Ost- und Nordslowakei erreicht die Dichte selbst nur Werte zwischen 25 und 50. Die niedrigsten Bevölkerungsdichten liegen im Osten der Slowakei. Bei der Interpretation der Abbildung 3 ist zu beachten, daß in letzter Zeit infolge des starken Anwachsens der Arbeitslosenrate (1992: 10,6 %) Teile der Bevölkerung aus den Wohngebieten der Retortenstädte des sozialistischen Regimes wieder in ihre ländliche Heimat zurückge-

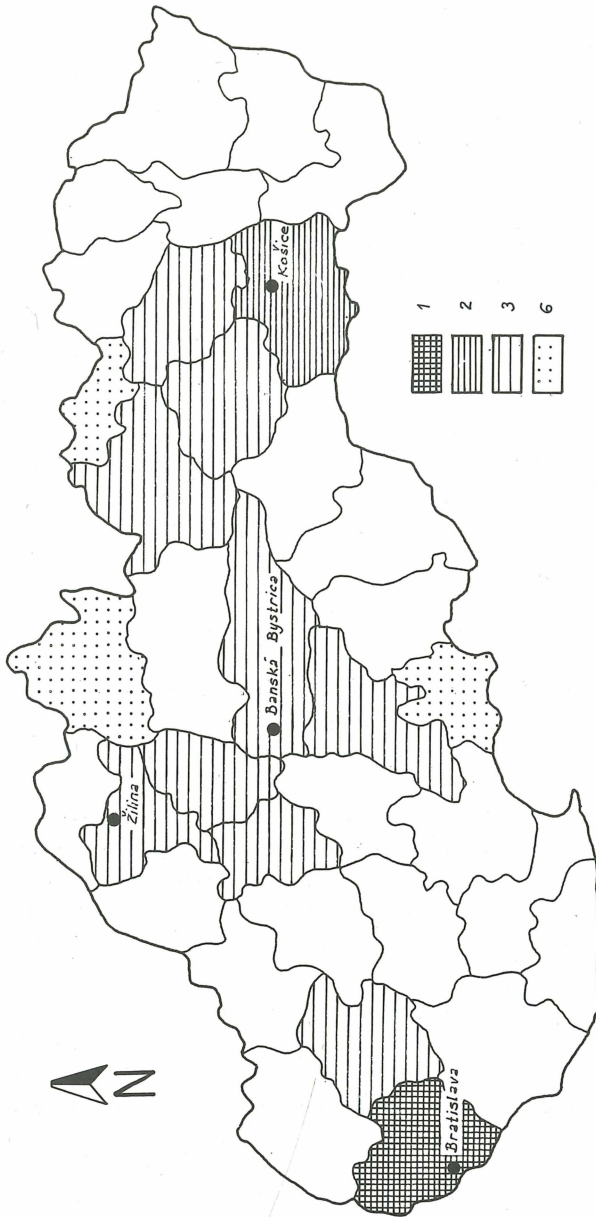


Abb. 2: Die Verstädterung in der Slowakei (Anteil der Stadtbevölkerung an der Bevölkerung des jeweiligen Kreises 1980). (Quelle: J. VEREŠÍK, Atlas der Slowakischen Sozialistischen Republik 1980)

Legende: (1) 70 - 78,8 %; (2) 50 bis unter 70 %; (3) 40 bis unter 50 %; (4) 13,9 - 20 %; Durchschnitt: 38,9 %

kehrt sind (z.B. Detva). Die Zielsetzung der sozialistischen Industrialisierung nach dem Motto: "Jeder Stadt eine Fabrik" verursacht in der gegenwärtigen Periode der Transformation zu marktwirtschaftlichen Verhältnissen auf lokaler und regionaler Ebene große Probleme. Mußte eine größere Fabrik wegen mangelnder Produktivität oder aus Gründen unzureichenden Erfolges geschlossen werden, wurde so manche Stadt von einem Kollaps betroffen, der große soziale Krisen auslöste (z.B. Fil'akovo, Vráble, Detva).

Neben den wirtschaftlich bedeutenden Hauptverkehrsachsen sind vereinzelt alte historische und neu entwickelte Städte wegen der dort vorkommenden Rohstoffe ausgebaut worden (z.B. in der östlichen Zips, im Slowakischen Erzgebirge, im Bereich der Oberen Neutra u.a.). Deren Industrie trägt besonders zur Umweltverschmutzung bei, die sich großflächig ausbreitet (vgl. Abb. 3).

Trotz der Prozesse der starken Angleichung zwischen den Regionen und der durch den Wirtschaftsausbau erfolgten Beseitigung der Unterschiede zwischen den alten und neuen Wirtschaftsregionen während der "sozialistischen Periode" lassen sich für die Slowakei vier Regionen unterscheiden (LUKNIŠ 1985):

1. Westslowakische Zentralregion mit Bratislava (Ende 1989: 440.421 Einwohner) und dem ländlichen Kern in der Záhorská und Podunajská Tiefebene.
2. Ostslowakische Zentralregion mit dem Zentrum Košice (Ende 1989: 235.623 Einwohner) mit dem Kern in der Ostslowakischen Tiefebene und dem Becken von Košice. Das Hügel- und Bergland der Ostslowakei bildet das Hinterland dieser Region.
3. Nordslowakische Region mit dem Zentrum Žilina (Ende 1989: 97.254 Einwohner). Diese korridorartige Region erstreckt sich nördlich vom Hauptkamm des Slowakischen Erzgebirges, der Niederen Tatra, der Malá Magura und dem Strážovské Gebirge.
4. Südslowakische Region mit dem Zentrum Banská Bystrica (Ende 1989: 87.082 Einwohner). Auch diese hat eine korridorartige Erstreckung und zwar südlich vom Hauptkamm der Niederen Tatra, des Slowakischen Erzgebirges und dem System der vulkanischen Gebirge in der Mittelslowakei und betrifft die südslowakischen Becken.

Gegenüber dieser Regionalisierung der Slowakei sei auch auf die regionale Gliederung von P. RUSNÁK (1991) hingewiesen, die sich nach den regional vorherrschenden Wirtschaftszweigen orientiert. Es handelt sich um folgende vier Regionen:

1. Industrieregionen: Dazu zählen die Industrieregion von Bratislava (mit Trnava - Sereď - Nitra - Topoľčany), die Waagtal-Industrieregion (mit Nové Mesto/Váhom - Trenčín) und die Ostslowakische Industrieregion (mit Košice -Prešov).

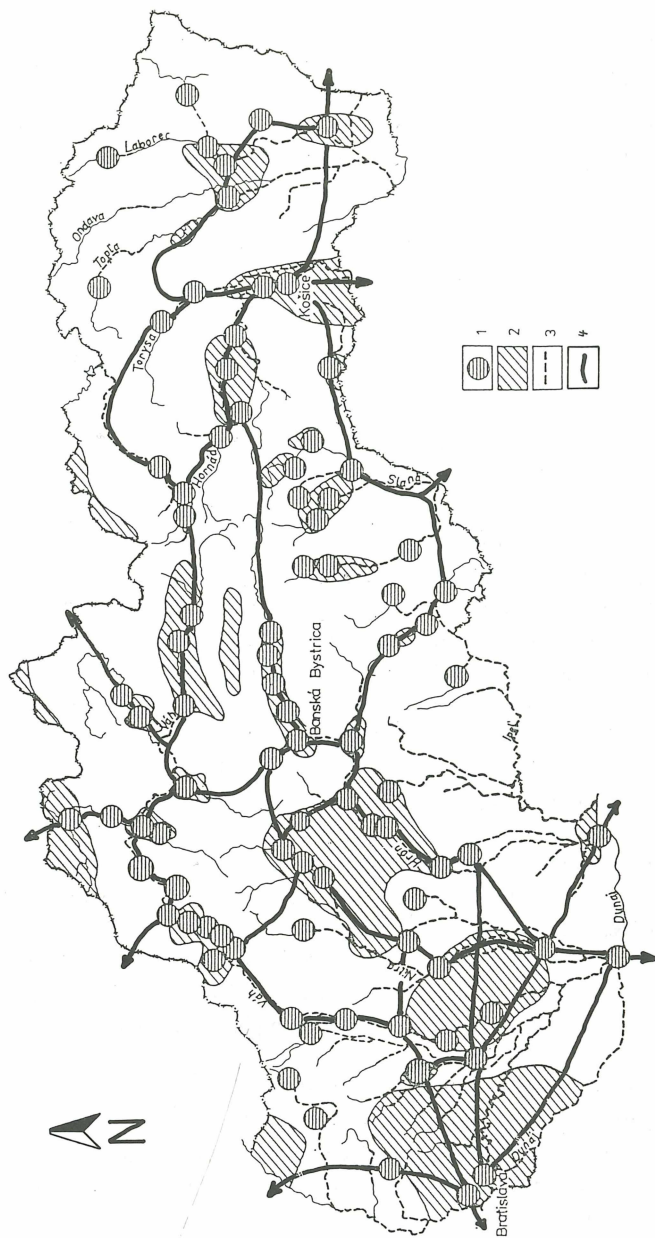


Abb. 3: Zur Situation der Umweltbelastung in der Slowakei

Legende: (1) Städte mit beträchtlichen Emissionsquellen; (2) Gebiete mit kontaminierter Umwelt; (3) stark verschmutzte Gewässer; (4) Hauptverkehrswege mit starker Umweltbelastung

2. Landwirtschaftliche Regionen: Solche betreffen die Regionen der Záhorská Tiefebene, die Podunajská Tiefebene, die ostslowakische Tiefebene und das südslowakische Becken.
3. Erholungsregionen: Als Erholungsregion gelten die West-, Mittel- und Ostslowakische Region sowie die Wald-Erholungsregion Nízke Beskydy.
4. "Ökologische Regionen": Bei diesen handelt es sich um Gebiete mit hohen Naturschutzwerten, insbesondere um die Nationalparkgebiete in der Hohen und Niederen Tatra und um Landschaftsschutzgebiete im Bereich der Ostslowakischen Region.

#### 4. PERSPEKTIVEN DER ENTWICKLUNG DER REGIONEN IN DER SLOWAKEI

Diese Regionalisierung der Slowakei von P. RUSNÁK dient als eine Grundlage für die gegenwärtige Wirtschaftsförderung auf Basis staatlicher Entwicklungsprogramme und berücksichtigt auch die anzustrebende zukünftige wirtschaftliche Ausrichtung der Slowakei. Geplant ist, die Industrieregionen als die Schwerpunkte der wirtschaftlichen Entwicklung weiter auszubauen, während die west- und ostslowakischen Erholungsregionen, welche in erster Linie der Bevölkerung aus den Industrieregionen dienen sollen, diese Funktion beibehalten sollten. Die mittelslowakische Region mit ihren besonderen natürlichen Ausstattungen sollte für den Fremdenverkehr weiter ausgebaut werden. Die landwirtschaftlichen Regionen decken sich mit den traditionellen landwirtschaftlichen Gebieten der Tiefebenen und der breiten, flachen und klimatisch begünstigten südslowakischen Becken. In diesen geht es vornehmlich um eine Konsolidierung der Landwirtschaft.

In der Gegenwart versucht die Slowakei eine Rückkehr zu den traditionellen geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Werten, welche dem slowakischen Land durch Jahrhunderte erwachsen sind und die in den letzten vierzig Jahren gewaltig devastiert wurden. Diese neue geistige Ausrichtung soll eine Grundlage für die künftige Entwicklung des regionalen Lebens abgeben. Eine wichtige Folgerung daraus ist die Absicherung der Selbstverwaltung der Gemeinden und eine geeignete neue territoriale Gliederung.

Schon im Jahre 1990 einigte man sich, die bestehende und für die künftige Entwicklung nicht geeignete territoriale Gliederung der Slowakei zu verändern. In der ersten Phase wurden die Bezirke (kraja) bereits aufgelöst und Kommissionen eingesetzt, welche Vorschläge für eine neue territoriale Gliederung auf Grund ihrer politischen oder anderen Vorstellungen zu erstatten hatten. Aus mehreren Vorschlägen wurden schließlich folgende drei Varianten für eine administrative Gliederung der Slowakei der Regierung vorgelegt:

1. Vorschlag: Weitgehende Beibehaltung der seit 1960 bestehenden administrativen Gliederung der Slowakei, gebildet aus Bratislava (seit der 1968, dem Jahr der föderali-



stischen Neuordnung durch Bildung einer Tschechischen und Slowakischen Sozialistischen Republik, ein eigener Kreis, früher kreisfreie Stadt) und den drei Kreisen mit den Hauptorten Bratislava, Banská Bystrica und Košice; die Stadt Košice behält ihren 1968 gegebenen Rang einer kreisfreien Stadt bei (vgl. JORDAN 1989). Auf der Bezirksebene (kraja) sollten einige Bezirke neu abgegrenzt werden.

2. Vorschlag: Weitgehende Rückkehr zur administrativen Gliederung der Slowakei, wie sie nach der Bildung der Sozialistischen Tschechoslowakischen Republik im Jahre 1949 neu festgelegt worden ist, bestehend aus sechs Bezirken (welche die vordem traditionellen Komitate ersetzen), die in Kreise unterteilt sind. Die Abgrenzung der Kreise sollte durch Bildung von sieben neuen Kreisen, unter anderem Malacky, Krupina, Piešťany, Liptovský Hrádok abgeändert werden.

3. Vorschlag: Erneuerung der einstigen (schon vor 1918 bestandenen) kulturell-historischen Regionen der Slowakei, bestehend aus 16 Komitaten und 77 Kreisen. Die Komitate sollten – wenn möglich – den alten Grenzen folgen und die alten historischen Namen tragen (vgl. Abb. 4).

Die vorgeschlagenen 16 Komitate, deren durchschnittliche Einwohnerzahl 350.000 betragen sollte, lauten (vgl. OBECNĚ NOVINY Nr. 45, 1991):

- (1) Stadtregion der Hauptstadt Bratislava mit den Kreisen Bratislava I-V., Pezinok, Stupava, Šamorín.
- (2) Komitat Bratislava (Hauptort: Trnava) und den Kreisen Galanta, Hlohovec, Trnava.
- (3) Komitat Záhorie (Hauptort: Senica) und den Kreisen Malacky, Myjava, Senica, Skalica.
- (4) Komitat Dolná Nitra (Hauptort: Nitra) und den Kreisen Komárno, Nitra, Nové Zámky.
- (5) Komitat Horná Nitra (Hauptort: Prievidza) und den Kreisen Partizánske, Prievidza, Topolčany.
- (6) Komitat Dolný Trenčín (Hauptort: Trenčín) und den Kreisen Bánovce n/Bebravou, Dubnicany/Váhom, Nové Meston/Váhom, Piešťany, Puchov, Trenčín.
- (7) Komitat Horný Trenčín (Hauptort: Žilina) und den Kreisen Bytča, Čadca, Povžská, Žilina.
- (8) Komitat Liptov-Turiec (Hauptort: Martin) und den Kreisen Dolný Kubín, Liptovský Mikuláš, Martin, Námestovo, Ružomberok, Trstená.
- (9) Komitat Tekov-Hont (Hauptort Levice) und den Kreisen Banská Štiavnica, Levice, Nová Baňa, Šahy, Stúrovo, Zlaté Moravce Žiarn/Hronom.
- (10) Komitat Zvolen (Hauptort Banská Bystrica) und den Kreisen Banská Bystrica, Brezno, Krupina und Zvolen.
- (11) Komitat Novohrad (Hauptort Lučenec, Veľký Krtíš.
- (12) Komitat Gemer-Malohont (Hauptort Rimavská Sobota) und den Kreisen Hnúšť'a, Revúce, Rimavská Sobota, Rožňava, Torna'la.

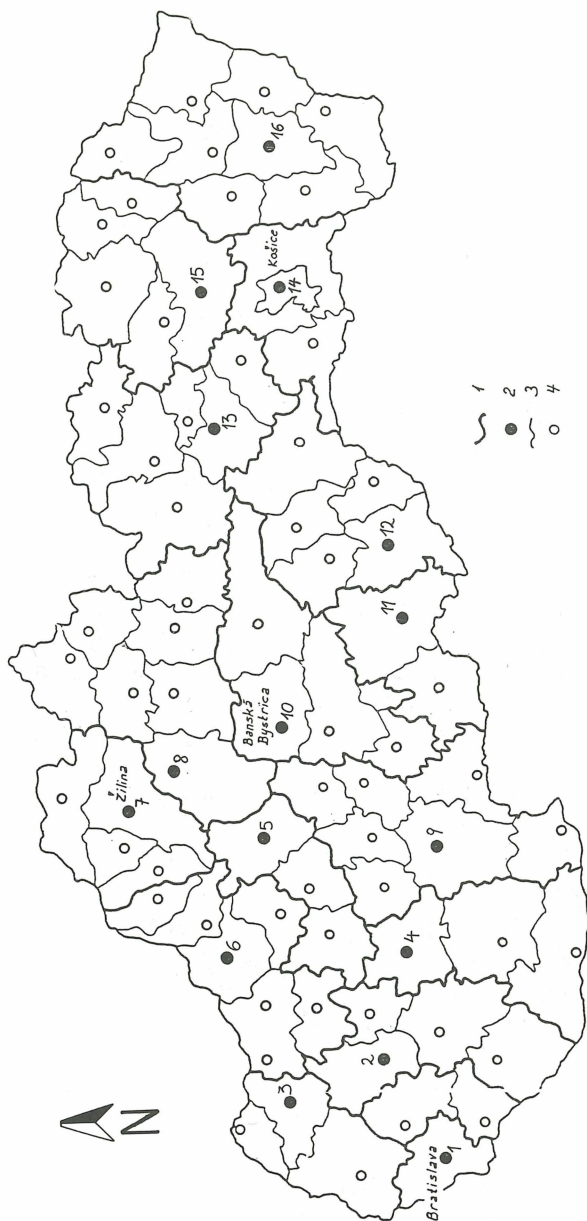


Abb. 4: Vorschlag (Nr. 3) zur administrativen und territorialen Neugliederung der Slowakischen Republik (Quelle: Obecny noviny, Nr. 45, 1991)

Legende: (1) Grenze eines Komitats; (2) Hauptort eines Komitates (Nr. vgl. Text);  
 (3) Grenze eines Kreises; (4) Hauptort eines Kreises

- (13) Komitat Zips (Hauptort Spiška Nová Ves) und den Kreisen Gelnica, Kežmarok, Levoča, Poprad, Spiška Nová Ves, Stará Lubovňa.
- (14) Komitat Abov-Turňa (Hauptort Košice) und den Kreisen Košice-mesto, Košice-okolie, Moldava n/Bodvou.
- (15) Komitat Šariš (Hauptort Prešov) und den Kreisen Bardejov, Prešov, Sabinov, Stropkov, Svidník.
- (16) Komitat Zemplín (Hauptort Michaoyce) und den Kreisen Humenné, Medzilaborce, Michalovce, Snina, Trebišov, Veľké Kapušany, Vranov n/Topľou.

Dieser dritte Vorschlag fand die größte öffentliche Unterstützung. Deshalb faßte man schon den Plan, den Nationalrat der Slowakischen Republik bereits in der ersten Hälfte des Jahre 1992 mit diesem Vorschlag zu befassen, um die neue administrative Gliederung der Slowakei nach den Kommunalwahlen im Herbst 1994 mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1995 in Kraft treten zu lassen. Wegen der politischen Probleme, die mit der ab Anfang 1993 festgelegten Bildung des nunmehr völlig selbständigen slowakischen Staates zusammenhängen, wird der Nationalrat erst ab 1993 darüber seine Beratungen aufnehmen können. Die allgemeine Vorstellung geht davon aus, daß die administrative Gliederung des neuen slowakischen Staates jedenfalls eine langfristig brauchbare Lösung darstellen soll.

## 5. ZUSAMMENFASSUNG

Die Slowakei tritt in eine neue Epoche ein, welche nicht nur durch die Erneuerung des demokratischen Systems und der schrittweisen Einführung der Marktwirtschaft gekennzeichnet ist, sondern auch die Lösung vieler politischer Aufgaben mit der Gründung eines eigenen, souveränen Staates verlangt.

Die weitere wirtschaftliche Entwicklung wird sicherlich sehr schwierig sein. Aber es gibt schon detailliertere Vorstellungen darüber, wie die Probleme gelöst werden sollen. Entsprechende Zielsetzungen enthält das sogenannte "Weiß Buch" (Auszüge sind publiziert in der *Práca* vom 21.10.1992). Sehr wichtig wird die entsprechende Nutzung der in der Slowakei zur Verfügung stehenden Ressourcen sein und die Nutzung der Möglichkeiten einer schrittweisen Integration in den europäischen Markt. Aber das Hauptproblem wird sicherlich sein müssen, die Erneuerung des regionalen Lebens in seinen geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Dimensionen zu entfalten.

## 6. LITERATURVERZEICHNIS

- ATLAS DER SOZIALISTISCHEN SLOWAKISCHEN REPUBLIK (1980), Bratislava.
- DRDOŠ J. (1991), Landnutzung und Umweltprobleme in der Slowakischen Republik. In: Österreichische Osthefte, 33, 4, S. 697-716.
- HROMÁDKA J. (1974), Die allgemeine Erdkunde der Slowakei. Bratislava.
- JORDAN P. (1989), Verwaltungsgliederung Ost- und Südosteuropas, mit einem Begleittext von SLAWINSKI, Ilona. In: Atlas Ost- und Südosteuropa, hrsg. Österr. Ost- und Südosteuropa-Institut, Nr. 5.1-G1, Wien.

- LUKNIS M. (1985), Die regionale Gliederung der Slowakischen Sozialistischen Republik aus dem Standpunkt ihrer rationalen Entwicklung. In: *Geografický casopis*, 37, 2-3, S. 137-163.
- OBEČNÉ NOVINY (1991), Vorschlag für die neue administrative und territoriale Gliederung der Slowakischen Republik, Variante III. 45, S. 8-12.
- RUSNÁK P. (1992), Strategie für die Slowakei. *Zmena*.15.10.1992.
- STATISTISCHES JAHRBUCH DER ČSSR (1990), Praha.
- SLOVENSKO I-III (1972-1978), Bratislava.
- ZUDEL J. (1984), Komitete in der Slowakei. Bratislava.

## 7. SUMMARY

### Ján Drdoš: The regionalisation as a political problem of the new state of Slovakia

In the past, Slovakia was a well-developed part of Hungary. Regional differentiation was mainly based on urban economy, agriculture and mining. After the First World War, the development of modern industry in Slovakia has been both difficult and inadequate. The main reasons for this were the competition between the western and eastern parts of the newly-formed Czechoslovak state, and the global economic recession in the 1930s. Since 1948 when Czechoslovakia fell under communist control, systematic industrial development in Slovakia followed. Many plants were established in the larger cities, especially Bratislava, and also in some former agricultural villages. By the end of the communist period, a decentralised industrial structure existed in most parts of the country. With the collapse of communism, many of these plants were no longer viable and had to be closed. In January 1993, Slovakia will achieve independence, and it will be necessary both to rebuild the economy and to set new goals for social and political life. To assist in this, the regional administrative division will need to be revised. The most favoured proposal is to modernise the traditional and less centralised regionalisation which existed before 1914. The article discusses some aspects of these proposed changes.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [134](#)

Autor(en)/Author(s): Drdos Jan

Artikel/Article: [Die Regionen der Slowakei und die Zukunft 211-222](#)